

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 1

Artikel: Umberto's Traum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die politisch-diplomatischen Aussichten des Jahres 1894 nach Professor Gschiedl.

Die politische Diagnose des Jahres 1893 zogte im allgemeinen eine mikrobiisch-nervös-phlegmatische Fluktuation im einzelnen und eine ausgeprägte peripetale reaktionär-fortschrittliche confudente Linksschwankung mit spezifisch sozial = individualistischer Rechtsdirektive im besondern.



Das neue Jahr 1894 verspricht nach den tellurischen-astronomischen Modalitäten constillationen, nach der spiritualen Ozonfeuchtigkeits-Temperatur der Sylvesternacht und dem diplomatisch-bacillaren Gehalt der ersten Schneeflocken zu schließen in spezifisch politischer Richtung eine rapide Diametralstagnation der unbekannten Größen und in sozialer Beziehung eine horizontalere Verticaloscillation der bindenden Elemente zu bringen.

Im bisherigen mechanischen Gleichgewicht der europäischen Kräfte wird es keine Veränderungen geben. Dreibund und Franko-Russisches Bündnis sind neu gesiegelt, abgesehen von einigen erheblichen Differenzen, die aber von keiner Bedeutung sein können in Aussicht auf die Thatsache, daß die Fürstenthümer von Lichtenstein und Monaco sich mit dem Gedanken tragen sollen, einerseits den Dreibund und anderseits den Franko-Russischen Bund durch ihren Beitritt zu verstärken. Die Ministerkrise in Berlin ist nur eine scheinbare, die bald wieder verschwinden wird, wenn sie nicht vorher ausbricht. Als ein günstiges Zeichen darf angesehen werden, daß das gemäßigte Ministerium Cai. Berier in Frankreich so gesiegelt dasteht, daß anzunehmen ist, es werde wenigstens so lange bestehen, bis diese Zeilen gedruckt sind. Italiens dürste unter dem alten Crispi innerlich wieder genügend erstarren, um eine Abnahme der Schulden nicht befürchten zu müssen; es könnte davon noch dem bedrängten Griechenland pumpe. Der östliche Nachbar hat an seinem Polsteressel den abgenutzten Taffetüberzug durch einen neuen ersetzen lassen und kann nun ungestört weiter schlafen. Der frische Mann am Bosporus weiß immer noch nicht, an welchem Arzte er sterben soll. Und der russische Vater, in dessen Tagen das europäische Glück von Edenball ruht, wird dieses nicht eher zerstören, bis er sich das nötige Kleingeld zu Schuhn zusammengepumpt hat, womit er sich vor den Scherben schützen kann.

Und Mama Helvetia, die den stillen Fortschrittspfad so insgeheim wandelt, daß man es kaum merkt, verspricht als Abzahlungszahlung für das Recht auf Arbeit möglichst viel öffentliche Bauten auszuführen zu lassen, um den arbeitslosen Italienern Beschäftigung zu verschaffen.

Ahwardt-Nektor a. D.

Zeit ist die Schule die Karikatur,
Des sitzenden Nektors Gestalt los;
Nicht sind jetzt seine Reden nur,
Zeit ist er selbst auch — gehaltlos.

Politisch & Diplom.

Früher, da waren am Hofe der Ernst und die Marthe gesondert;
Hofnarr hieß der Patron, der sich der zweiten befleiß.
Zeit, wer wäre im Stand, Marthe zu sondern und Weisheit,
Da man das Lachen sogar kaum noch im Rath unterdrückt.

* * *

Civilisierte bezeichnet man uns; man spräche im Hinblick
Auf das Kasernengeschlecht besser von Völkerdressur.

* * *

Wiedergeboren ersteht Crispi, der Premier Italiens,
Ob man in Friedrichsrath nicht an was ähnliches denkt?

* * *

Banca romana, die römische Bank! Die Bank der Abruzzen
Oder Fra Diavolos Bank, wäre sie besser genannt.

Beilgeist.

Fortschritte macht die Chirurgie
Mit Gangen, Sonden und Messern;
Kunstvoll am kranken Leib weiß sie
Zu flicken und zu bessern.

Das Volk verhungert, der Soldat
Kriegt täglich neue Waffen.

Die Medizin hingegen nur
Geht ratlos fassend ihre Spur.
So ist es leider accurat
Mit jedem Staat beschaffen.

Umberto's Traum.

Gloster brütend saß Umberto, wollte aus dem großen Schnurrbart Rettende Gedanken zupfen, und — verfiel dorob in Schlaf. Und ihm träumte, in Vergewissung hab' dem Teufel er gerufen, Daß er ihm den ungeheuren Weichselkopf der Reichsfinanzen Gnädiglich entwirren helle durch der Hölle Kraft und Kunst! Deß zum Lohn woll' er seine Königseele ihm verschreiben Sammt dem Geist und was unsterblich sonst in ihm vorhanden sei. Und der Teufel, höhnisch lächeln, habe also sich geäußert: Gerne woll' ich mit dir handeln, doch — was ist dein Geist mir wert? Wenn du Geist besäßest, stände alles gut in deinem Reiche; Hast sonst gute Karten, König, doch es fehlt ein Trumpf: der Geist! Und just das ist auch das elz'ge, was der Teufel nicht kann geben; Du jedoch, Umberto, könnest etwas geben. Höre zu: Gib die Hälften deiner vielen unbemerkten Königschlösser, Die dir einst in schöner Seiten gratis zugefallen sind. Sie genügen, dem Verkäufer manches große Loch zu stopfen; Freilich, nur einstweilen — aber klein beginnt, was größer wird. Hilf dir selbst, dann will ich gerne helfend Hand anlegen — zwar nicht Gratis, denn das wäre gegen jede Teufelstradition —: Hundert deiner größten Schafe mußt du mir zum braten geben, Und das ist verhältnismäßig eine sehr bescheid'nne Zahl! Deine Staatshaushaltsmaschine ist im Innersten verlottert, Sie mit neuem und steis anderm Öl zu schmieren hilft dir nichts! Schläge sie entzwei und las' dir eine nagelneue bauen, Aber — hörest du? — nur vom Meister Spiritus; der weiß Bescheid! — Sprach's und fuhr zur Hölle nieder. Und Umberto mache jählings, Drauf erzähl' er seinem Leibarzt, was im Traume er gefeh'n! „Und es gibt doch — sprach er lachend — keinen Teufel!“ Doch der Leibarzt, Bei den Grobianen zünftig, sprach das inhaltschwere Wort: Teufel oder nicht! — Ich meine, das gerade ist der Teufel, Das, was Ihr gehört habt, alles wahr ist, ach, nur allzuwahr!

Das Angoulemer Urtheil.

Das soeben publizierte Urtheil über die zu Angouleme zur Aburtheilung gelangten Vorfälle von Aigues-Mortes lautet:

Das Schwurgericht

in Erwägung:

1. Daß die Italiener-Angehörigen der großen Nation Anlaß zu hoher Erbitterung gegeben;
2. Daß befagte Italiener die große Nation in den Verdacht gebracht, sie hege auch gegen das italienische Volk chauvinistische Gefühle;
3. Daß befagte Italiener durch die Unwesenheit in Aigues-Mortes den Krawall verursacht haben;
4. Daß sie sich den Streichen der Franzosen in den Weg stellten und diese zu Totschlägen provozierten;
5. Daß sie sich erwiesenermaßen totschlagen ließen, um Frankreich diplomatische Verwicklungen auf den Hals zu laden;
6. Daß sie der großen Nation Anlaß gaben, sich zu blamiren erkennt:

1. Die inkriminierten Italiener haben den ausgestandenen Tod als wohlverdient an sich zu tragen.
2. Sie werden überdies zu 3 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Landesverweisung verurtheilt.
3. Sie haben allen Schaden und alle ergangenen Kosten zu zahlen.

Da im Vaillant-Prozeß wegen fortwährender anarchistischer Drohungen den Richtern und Geschworenen zu ihrem persönlichen Schutz Geheimpolizisten beigegeben werden mußten und diese sich vor den Anarchisten selber auch nicht mehr sicher fühlen, so soll man in Paris entschlossen sein, den Polizisten zu ihrem Schutz Panamaschwindler beizugeben; denen geschieht in Frankreich nicht leicht etwas.

Ausgeführt Vergleich.

Der Anarchist — ein Bild der Zeit!

Mit seinem Bombensprengen;

Doch ist es ja Gesetzenheit,

Die Bilder — aufzuhängen.

Welches ist der Unterschied zwischen Michel und Miquel?
Michel zieht die Nachtmühe sich, Miquel das Fell andern über die Ohren.